

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Kleinanzeigen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia (Bahy) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

In Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasens
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königstraße 1/3. oder der
 Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frondler, Senatorska 13
 In Moskau: L. Schabert, Pokrowska, Haus Sobolew.

Reise Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers nach dem Orient.

(Правительственный Вестникъ.)

IV.
 Athen. — Piräus.

Zu Ehren des Großfürsten Thronfolgers wurde
 in Athen eine Reihe von Festlichkeiten veranstaltet.

Am 2. November fand im Palais ein Diner
 an dem außer den Allerhöchsten Herrschaften
 Reisebegleiter des Cäsarewitsch, die Mitglieder
 russischen Gesandtschaft und die obersten Chargen
 der Escadre Theil nahmen. Tags darauf ver-
 kehrte sich in dem prächtig decorirten, in einem
 von Licht erstrahlenden pompejanischen Saal
 3000 Personen zum Ball. Anwesend waren
 Minister des Auswärtigen Deligeorgis, der Mi-
 nisterpräsident Delyannis, der Marineminister Ru-
 burgos, der Finanzminister Karapanos, der Ju-
 stizminister Saimis und der Minister der Volkser-
 ziehung Grotostopulos, das ganze diplomatische
 Personal, sowie Vertreter der höchsten Gesellschaftskreise
 und die Officiere der russischen und fran-
 zösischen Escadre. Die Erläuchten Gastgeber hatten
 die Ordensbänder angelegt und die Großfürsten
 wie der Großfürst Georgij Alexandrowitsch
 in russische Marine-Uniform; der Großfürst
 Thronfolger in russischer Uniform; der Großfürst
 Thronfolger in französischer Uniform.

Unter den Damen leuchtete die gastfreundliche
 Witwe die Aufmerksamkeit Aller auf
 sich. Sie trug eine hellblaue und die Groß-
 fürstin Alexandra Georgijewna eine herrliche mit
 ausgeblühter Kose. Der Großfürst Thron-
 folger trug die erste Quadrille mit der Königin
 die zweite mit der Großfürstin.

Im Königspalais wartete aller Geladenen der
 beste Empfang. Hier war kein Zwang, keine
 Mühe möglich. Der Collon fand um ca. 4
 Uhr sein Ende.

Am 4. November gab der französische Gesandte
 im Montehalon einen Ball, dem die Cavaliere, die
 Königin und die Großfürsten, in Fracks
 wohnten; Se. Majestät und der Großfürst Cäsa-

rewitsch hatten die Bänder und den Stern der
 Ehrenlegion angelegt.

Am Vorabend der Abreise des Großfürsten
 Pawel Alexandrowitsch und dessen Gemahlin, am
 5. November, fand ein Ball beim russischen Ge-
 sandten, Geheimrath Dau, statt. Dank der Hilfe
 der russischen Seeleute wurde der große Balcon des
 Gesandtschaftshotels in ein prächtiges Zelt verwan-
 delt, das mit Flaggen drapirt war. Das Musik-
 corps vom „Pamjat Nowa“ eine Menge hübscher
 Uniformen und hauptsächlich die Anwesenheit der
 hohen Gäste verlieh dem Fest einen besonderen
 Glanz.

In Hinblick auf den instructiven Charakter der
 Reise des Cäsarewitsch war Athen eine der int-
 ressantesten Stationen der Marschroute. . . . Se.
 Hoheit hatte schon früher in Athen circa 5 Wochen
 gewohnt und hatte damals nicht wenig Zeit auf die
 Besichtigung der Sehenswürdigkeiten verwandt.

Nach einer Beschreibung des königlichen Pala-
 is, dessen Grundsteinlegung (1834) mit der Ueber-
 führung der königlichen Residenz aus Nauplia nach
 Athen zusammenfällt, der ganzen Umgebung und
 des sich von hier aus bietenden Panoramas, sowie
 einiger historischer Reminiscenzen nimmt der Autor
 seinen Faden wiederum auf.

Am 4. November wohnten der Cäsarewitsch,
 die Königin und die Großfürsten Georgij Al-
 xandrowitsch und Pawel Alexandrowitsch einem Gottes-
 dienste in der russischen, im VIII. Jahrhundert er-
 bauten Kirche bei.

Der Autor ergeht sich nun in einer längeren
 Beschreibung der bemerkenswerthen Gebäude der
 Stadt und deren Institutionen und fährt dann
 fort: Während der Anwesenheit des Cäsarewitsch in
 Athen wehten heftige Winde; das Wetter war
 unfreundlich und herblich. Dieses Unwetter, wel-
 ches der Besichtigung Athens hinderlich war, hielt
 von einer Fahrt nach der östlichen Küste von Wo-
 roea, in die Umgebungen von Argos, nach Nauplia
 und Misenä ab, wo interessante Ausgrabungen ver-
 anstaltet werden.

Der enge Familienkreis im Königspalais, die
 Besichtigung der Stadt, Bälle, Empfänge und Be-
 suche machten, daß gar nicht bemerkt wurde, wie
 eine Woche verfloß und der Tag der Abreise her-
 ankam.

St. Petersburg.

— Ein Allerhöchster Uas an den Fi-
 nanzminister vom 5. April c., der in Erfüllung einer
 Bestimmung des Finanzministers vom Dirigirenden
 Senat im „Reg. Anz.“ veröffentlicht wird, ordnet
 den Rückkauf sämmtlicher noch nicht ausgelosster
 Bilitete der 5procentigen Orientobligationen der I.
 Anleihe vom Jahre 1877 in Summa über
 180,401,550 Rubel und die Emittirung von neuen
 4procentigen Obligationen im Gesamt-Nominalbe-
 trage von 190 Mill. Rbl. unter dem Namen „IV.
 4procentige innere Anleihe“ an. Die Obligationen
 dieser neuen Anleihe werden in Stücken von 100,
 500, 1000, 5000 und 10,000 Rbl. ausgestellt
 und zwar entweder auf den Namen oder auf porteur.
 Die 4 pCt. jährlich betragenden Zinsen werden vom
 15. Juli 1891 an gerechnet in halbjährlichen Ter-
 minen, am 15. Juli und 15. Januar, ausbezahlt.
 Zur Tilgung dieser Anleihe zum Nominalcourse in
 40 jährlichen Terminen, beginnend vom 15. Juli
 1892, wird ein besonderer Tilgungsfond gebildet.
 Die Auslosung findet jährlich, beginnend im Jahre
 1892, an jedem 15. April statt. Die Coupons und
 die Auslosungsslisten unterliegen einer Verjährungs-
 frist von 10 resp. 30 Jahren. Die Coupons unter-
 liegen der Couponfrist. Die zum Rückkauf bestimm-
 ten Orientobligationen müssen bis zum 15. Juli
 d. J. vorgelegt werden und bleiben von da unverzinst,
 wobei den Besitzern derselben bis zum 15. Juli c.
 das Recht offen bleibt, sie unter näher angegebene
 Bedingungen gegen 4pCt. Obligationen der neuen
 inneren Anleihe einzutauschen, wobei ihnen auf je
 100 Rbl. Nominalcapital 5 Rbl. baar zugezahlt
 wird, wozu noch die bis zum 15. Juli 1891 auf-
 gelaufenen Zinsen kommen.

— Aus Nikolajew wird der „Ob. Btg.“ ge-
 meldet: Seit der mit der Ankunft der englischen
 Dampfer „Ganges“, „Repler“ und „North Erin“
 am 24. Februar de facto erfolgten Schiffsahrts-
 Eröffnung liefen in unserem Hafen 64 ausländische
 Dampfer ein, darunter: 2 österreichische, 1 griechi-
 scher, 1 dänischer, 6 norwegische, 54 englische und
 wurden bis dato circa 8,000,000 Pud Getreide
 exportirt. Mit Ladung traf nur der englische
 Dampfer „Chongar“ von Marseille hier ein und zwar

mit ca. 20,000 Pud Cement und Schwespat.
 Die Seefrachten sind seit der Schiffsahrtsöffnung
 bedeutend gefallen und wird ab hier gegenwärtig
 U. K. und Continent 12/ bis 12/6 zc. 14/3
 Ton neue Charter bezahlt. Mittelmeer bei Fe
 1.40 per Charge fast ganz ohne Nachfrage. —
 Folge der sowohl in Südrußland, wie auch in
 deren Ländern, besonders in Winterweizen zu
 wartenden schlechten Mittelern, falls nicht
 Missernte, sind die Preise für Weizen in den letz-
 ten Wochen um ca. 20—25 Kop. per Pud gestiegen
 eine gleiche Preissteigerung erfuhren auch Roggen
 und Gerste, von welchen Artikeln unser heuti-
 Depot ganz und gar geräumt ist.

Den letzten Nachrichten aus dem Inn-
 (Cherchor-Nicolajew-Ginie, Kaslow und ein Theil
 Südwestbahn) gemäß ist auch für Roggen
 günstigsten Falle nur eine kleine Mittelern zu
 warten, dagegen aber eine reiche Gersten- und
 fernernte.

Tageschronik.

— Personalnachricht. Zum Präsidenten
 Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konfistoriu-
 ist an Stelle des verstorbenen General-Vicars
 Baron Krüden der Kommandeur der 4. Sappe
 Brigade, General-Vicars Burmann ernan-
 det worden.

— Am letzten Markttage haben sich die
 Getreidepreise wie folgt gestellt: Weizen 7 Rbl.
 bis 7 Rbl. 60, Roggen 5 Rbl. 30 bis 5 Rbl.
 Gerste 4 Rbl. bis 4 Rbl. 20, Hafer 3 Rbl.
 bis 3 Rbl. 20 pro Korzec.
 Heu 95 Kop. bis 1 Rbl. 5 Kop., Stroh
 bis 95 Kop. pro Centner.

— Der Cours, zu welchem, behufs 3
 Zahlungen, Silberrubel, Creditrubel, silberne
 kupferne Scheidemünze für die Zeit vom 1. (1
 April bis 1. (13.) Juli 1891 angenommen wer-
 den müssen, ist vom Finanzminister normirt wor-
 den. Wir entnehmen darüber dem „Prav. Bystri“,
 an Stelle von Gold oder Solcoupons angenommen
 werden:

- a. 1 Silberrubel Bankmünze für 72 Kop. So
 - b. 1 Creditrubel oder 1 Rbl. in silberner o
 - kupferner Scheidemünze für 70 Kop. So
- Gerichtliches. Ein im Hause der Rebe-
 schen Erben in der Ziegelstraße wohnhaftes Rupp-

Die Erbin.

Roman
 von
 W. E. Morris.

(10. Fortsetzung.)

„Was thun Sie der armen Frau?“ fragte
 Magnetisiren Sie sie?“
 „Nein, aber sie meint, es müsse auf ihrem
 legend etwas in schlimmer Unordnung sein
 natürlich kann sie nicht hinschauen. Sehen Sie,
 trägt sie ihren Satten. Er sagt: „Unfinn!
 alles in Ordnung!“ und sie antwortet ihm,
 sie sich wenigstens die Mühe geben hinzugucken,
 es mit derartiger Bestimmtheit behauptete.
 Sie acht, sie sangen an miteinander zu zan-
 gen; sie gehen fort. Er sagt, es sei spät.
 er ein Opernglas bei sich hat, gehen sie nutz-
 los ins Theater. Ich hätte ebenfalls Lust,
 ins Theater zu gehen. Haben wir noch Zeit

„Ich verneinte die Frage.
 „Nun, dann gehen wir ein andermal hin.
 Wollen wir jetzt thun? Ich sehe es Ihnen
 Sie möchten gern rauchen. Wollen wir in
 den Wald gehen? Es ist ein so schöner, warmer
 Tag.“
 „Ich schüttelte den Kopf.
 „Das ginge doch nicht wohl an,“ antwortete
 ich.

„Wollen Sie mich nach Hause begleiten? Oder
 auch unpassend? Und würden die Leute
 nicht es übel auslegen, wenn Sie noch eine
 mit Ihrer Cigarre bei mir säßen und wir
 ander plauderten?“
 „Dabei können sie nicht reden — wir
 nahe Verwandte.“
 „Nur ist das die Ausrede der Köchin,
 die ertrapt wird, wie sie einem Soldaten zu
 immerhin können wir es riskieren.“
 „Fred ihre Gesellschaft sehr amüsant fand,

so war er gern bereit, seine Cousine in die Albe-
 marlestraße zu begleiten. Raum jedoch waren Beide
 im Hotel angelangt, als Mrs. Fenton aufhörte,
 amüsiert zu sein und sehr ernst und verstimmt wurde.
 Derartige rasche Uebergänge von ausgelassener Hei-
 terkeit zu offenbarer Betrübniß waren ihrem Cha-
 rakter eigen und traten oft ohne jede äußere Ursache
 auf. Diesmal hatte Lauras Stimmungswechsel
 jedoch einen Grund gehabt. Freds harmlose Frage
 nach der Art ihres Lebens in Sydney hatte ihn
 hervorgerufen. „Erinnern Sie mich nicht daran,“
 rief sie. „Dann aber sagte sie trotzdem unaufgefor-
 dert hinzu: „Sie wollen meine Geschichte hören,
 nicht wahr?“ Sie sprach in so völlig veränderten
 Tone, daß Fred ihre Stimme wie der einer älteren
 Frau vorlaut. Dieser Wunsch ist sehr natürlich
 und ich habe keinen Grund, ihn Ihnen nicht zu
 erfüllen, obgleich es kein Thema ist, bei dem ich
 gern verweile. Mein Mann hat sich zu Tode ge-
 trunken. Damit ist alles gesagt, nicht wahr? Wenn
 er mehr Ausdauer gehabt hätte, hätte er schönes Geld
 verdienen können, denn er war ein ausgezeichneter
 Lehrer und ein sehr guter Musiktheoretiker, aber als
 es uns einige Zeit nicht gut gehen wollte, verlor
 er den Muth und ergab sich dem Trunke. Wir
 lebten einige Jahre in Wellington, in Neuseeland,
 dann meinte er, in Neusüdwales bessere Symp-
 ausichten zu haben und wir siedelten nach Sydney
 über. Aber es war die alte Geschichte. Er war
 von maßloser Heftigkeit gegen seine Schüler und
 deren Eltern bedankten sich dafür, einen derartigen
 Wüthherich von Lehrern ins Haus zu lassen. Er verlor
 einen Schüler nach dem andern und hätte ich nicht
 Gesangkunden gegeben, so hätten wir wohl am
 Hungertuche genagt. Ich arbeitete von früh bis
 spät, tagaus tageln, jahraus jahreln. Wenn ich
 Abends müde und erschöpft nach Hause kam, dann
 — Doch er ist todt. Lassen wir ihn ruhen!“

Fred schaute sie milde an und in seinem
 Herzen erhob sich ein finsterner Groll gegen den ver-
 storbenen Fenton. Es empört jeden ritterlich den-
 kenden Mann, wenn er hört, wie eine reizende Frau
 von einem rohen Trunkenbolde von Gatten Miß-
 handlungen hat erleiden müssen. „Hätten Sie ihn

— hatten Sie ihn trotzdem lieb?“ fragte er leise
 und fast schüchtern.

„Zulezt nicht mehr; es war ein Ding der
 Unmöglichkeit. Anfangs muß ich ihm wohl gut
 gewesen sein — obgleich ich es jetzt nicht mehr recht
 glauben kann. Können Sie sich in die Lage eines
 jungen Dinges versetzen, das lebhaften Oristes ist
 und wie eine Sklavin behandelt wird, das ein
 heißes, leidenschaftliches Herz hat und dem jeder
 Umgang mit Freudeninnen, mit Altersgenossen
 verboten wird, das einsam heranwächst und insolge-
 dessen seine Talente zu überschätzen geneigt ist, dessen
 Stunden des Zweifels an sich selber doppelt bitter
 und traurig sein müssen? — Solch ein armes
 Ding war ich — ich fühlte mich trostlos verlassen
 und unglücklich und es war mir daher nicht zu
 verargen, daß ich mich dem ersten Menschen, der
 mich zu lieben und hochzuhalten schien, schrankenlos
 hingab. Vermuthlich hatte mein Oatte bei seinem
 glühenden Wechen um mich die beiden Vortheile,
 die er von mir erwartete, nicht außer acht gelassen
 — meine Stimme, von der er stets behauptete, sie
 sei ein Kapital und meines Vaters Reichthum. Er
 wurde bitter enttäuscht. Meine Stimme hat ihm
 kein Kapital eingebracht und meines Vaters Reich-
 thum fällt mir erst drei Jahre nach meines Vaters
 Tode zu. Nun, das ist Alles vorbei — vorbei.
 Ich bin nicht komödiantin genug, um zu sagen,
 daß ich betrübt über meine Wittwenchaft sei. Was
 mir allein schmerzlich ist, was mich allein betrübt,
 ist der Gedanke, daß ich auf Ihre Rollen reich ge-
 worden bin.“

„Das darf Sie wirklich nicht betrüben,“ sagte
 Fred. „Ich gebe Ihnen mein Wort, daß es mich
 nicht im mindesten betrübt. Sie stauben meinem
 Onkel näher als ich und es wäre daher eine Unge-
 rechtigkeit gewesen, Sie zu enterben. Und schließlich
 ist es für einen Mann eher ein Vortheil, zur Arbeit
 gezwungen zu sein.“
 „Das selbe sagte mir der alte Rektor, aber ich
 bin fest überzeugt davon, daß Sie beide nur so
 sprechen, um mich zu trösten.“
 Sie machte ein trauriges Gesicht, aber Fred
 that sein Möglichstes, um sie zu beruhigen und daß

gelang ihm auch endlich. Dann, nachdem sie
 gute Laune wieder hatte, begann sie, sich nach
 den Angelegenheiten zu erkundigen und sie entsal-
 dabei eine solche Liebenswürdigkeit, daß, ehe sie
 nach Hause ging, sie die ganze Geschichte sei-
 neigung zu Susie Moore gehört hatte.

„O, Sie müssen nicht so schüchtern sein,“
 merkte sie. „Wie kann das Mädchen wissen, daß
 Sie es lieben, wenn Sie es ihm nicht sagen? Was
 Susie Sie liebt, wartet sie sicher gern ein po-
 Jahre auf Sie. Will sie das nicht — nun,
 verlieren Sie eben nicht viel an ihr.“

„Susie kann ihrer eigenen Neigung nicht f
 gen,“ erwiderte Fred kopfschüttelnd. „Sie hat ein
 Vater und eine Stiefmutter.“

„Ach, dummes Zeug! Es ist keine Sün-
 die zu hintergehen.“
 „In Susies Augen sicherlich.“
 „Nun, wenn sie so kleinlich denkt — aber
 ich sie nie gesehen und kein Urtheil über sie ha-
 will ich lieber schweigen. Vielleicht findet sich e
 Gelegenheit, wo Sie mich der jungen Dame v
 stellen können. Aber ich weiß es im voraus, daß
 Ihre Susie mir nicht gefallen wird.“

Fred runzelte ein wenig die Stirn. „War-
 nicht?“ fragte er.

Mrs. Fenton lachte. „Aus einem für m
 sehr beschämenden Grunde,“ erwiderte sie. „I
 bin eine sehr eifersüchtige Natur und möchte g
 bei allen Menschen, die ich liebe, Alleinherrsche
 sein. Es ist ein angeborener Fehler, gegen den
 vergebens ankämpfe — er läßt sich nicht un
 drücken. Sie gefallen mir ausnehmend gut
 legen Sie mir meine Offenheit nicht falsch au
 auch die gehört zu meiner Natur. Ich liebe e
 wider, oder ich hasse — einen Mittelweg gibt
 bei mir nicht. Nun sagen Sie selber, würde Su
 als Ihre Frau es gern sehen, daß ich Sie l
 habe? Würde unsere Freundschaft nicht an Ihr
 Hochzeitstage ein jähes Ende erfahren? Daru
 müssen Sie es mir nicht übelnehmen, wenn ich
 stillen Wunsch hege, Miß Susie Moore wäre
 im Himmel. Aber deshalb verpöche ich ihn
 dennoch, falls ich sie kennen lerne, sie nicht zu v

ar, Namens Lesser Feiertmann und Eura Boshowles, wurde in diesen Tagen von dem Friedensrichter des zweiten Bezirks wegen gewerbsmäßiger Kuppelerei im Rückfalle zu je einmonatlichem Arrest verurtheilt und den Hausbesitzern das Recht der sofortigen Exemtion zugesprochen.

Die unausgesetzten und angelegentlichsten Verhandlungen unserer Polizei, die Verbrecher zu entdecken, welche jüngst den frechen Ueberfall in der Wohnung des Spinnerereibesizers H. verübten, scheinen folg zu haben, denn es befindet sich bereits einer selbst, der von Frau B. als derjenige recognoscirt wurde, welcher ihr unter der Drohung des schließens Schweigen gebot, in sicherem Gewahrsam zu den anderen soll man bereits auf der Spur sein. Es steht bringen zu wünschen, daß es der Hölle gelingen möge, die ganze Bande aufzuheben und der wohlverdienten Bestrafung zuzuführen.

Die evangelischen Damen hiesiger Stadt abhöflichen für die Erinitiativische eine neue große Orgel zu stiften, da die jetzige, welche zwar noch gut erhalten ist, sich für das erheblich verbesserte Gotteshaus als unzureichend erweisen dürfte. Das neue Werk wird in der berühmten Orgelbau-Anstalt von Schlag & Söhne in Schweidnitz in Schlesien angefertigt und eine Pierde des neuen Gotteshauses werden.

Bedauert ist seit einigen Tagen ein hiesiger Agent K., welcher hauptsächlich in Kunstwolle handelt und das Wiener Haus Orthmann vertritt. In Abgesandter dieser Firma, welcher sich gegenwärtig hierorts befindet, soll festgestellt haben, daß der flüchtige K. nahezu an 5000 Rbl. für Rechnung derselben von hiesigen Fabrikanten einlässt, er nicht abgeführt hat.

Durch die Schuld einiger seiner Kameraden am Montag ein bei dem Bau des Schlosses in Sallanow beschäftigter Maurer verunglückt. Dieben hatten nämlich ein neues Brett aus Fabrikfähigkeit andrennen lassen und dasselbe, um es vor dem Meister zu verdecken, mit der verbrannten Erde nach unten auf das Gerüst im dritten Stockwerk gelegt. Als nun der betreffende Maurer, der keine Ahnung hatte, daß der Fußboden nicht völlig unbeschädigt sei, auf das halb verbrannte Brett trat, sackte dasselbe morsch durch und der Bedauernswürthe stürzte hinunter und zog sich ernsthafte, wenn nicht lebensgefährliche Verletzungen zu.

Streit mit unglücklichem Ausgang. Vor einigen Tagen entstand zwischen zwei hiesigen Arbeitern Josef Marziniak und Franz Kwapiński einer geringen Ursache wegen ein Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete und versetzte der Here dem letzteren mit einem dicken Knüttel einen hart bestigen Schlag auf den Arm, daß derselbe dort kampfunfähig wurde und über schreckliche Schmerzen klagte. Nach wenigen Stunden schwellte der Arm an und gestern machte der behandelnde Arzt dem Kranken die Mitteilung, daß wahrscheinlich eine Amputation desselben notwendig sein werde.

Die Schwärmer sind da. Nachdem die hiesigen Zugvögel bereits früher eingetroffen waren, sind nun auch unsere treuen Hausgenossen, die Schwalben wieder zurückgekehrt und arbeiten dieselben schon eifrig an der Wiederherstellung ihrer im vorigen Jahre verlassenen Wohnungen. Stellenweise sieht man keine leichte Aufgabe, da dieselben von den verflungen occupirt wurden, welche bekanntlich ziemlich frech Patrone sind, die nur der Gewalt weichen, wenn es oft einen mehrere Tage andauernden bittersten Kampf, ehe es den rechtmäßigen Besitzern gelingt, die Eindringlinge zu exmittieren. — Wir wollen übrigens hoffen, daß die Sommermonate uns an endlich andauernd schönes Wetter mitgebracht werden.

ten, sondern sie mit recht unparteiisch zu beurtheilen und Ihnen dann mein Urtheil über sie mitzutheilen zu sagen. Das meinige wird jedenfalls geher sein, als das Ihrige und ist darum vielleicht nicht ganz ohne Werth für Sie."

Achtes Kapitel.

Fred Musgrave war ein junger Mann, dessen Herz sich nicht schwer erobert ließ. Wie bereits erwähnt, besaß er eine glückliche Natur und dachte in jedem Menschen das Beste. Mißtrauen war keine Eigenschaft, die ihm völlig fern lag. Er erwiderte jedes freundliche Entgegenkommen herzlich, und es dauerte daher nicht lange, so hatte seine Gastfreundschaft die Freundschaft, um die sie so dringend arbeitete, gewonnen. An jedem Morgen fand Fred bei Mrs. Fenton ein und bot ihr seine Dienste für den neubeginnenden Tag an. Er erhielt stets eine Antwort, wenn es seine Zeit erlaube, so möchte sie sich setzen und ein wenig mit ihr plaudern.

Aber Sie müssen sich, sobald Sie meiner Rede sind, sofort entfernen," pflegte sie stets ihrer Aufforderung hinzuzusetzen. "Welchen Vortheil zögen Sie wohl aus unserer nahen Verwandtschaft, wenn wir uns den geringsten Zwang in unserm gegenseitigen Verkehr auferlegten?"

Wie es schien, war er nie derjenige, der ihrer Rede wurde, sondern sie fand es immer für gethan, ihn nach kurzer Zeit zu lassen. Ihre Zeit gehörte ihr nicht völlig an. Die Briefe, die sie von Sydney gebracht hatte, waren nicht folgenlos geblieben und hatten ihr viele Aufmerksamkeit und Einladungen und einen ziemlich ausbreiteten Verkehr eingetragen.

"Sie glauben nicht," sagte sie eines Tages zu Fred, "welch ein angenehmes Gefühl es ist, von den vornehmen Leuten als ihresgleichen behandelt zu werden. Seit Jahren war ich daran gewöhnt, mich übersehen zu lassen, in gönnerhaftem Tone zu mir sprechen zu hören, überall hintangesetzt zu werden. Ich frage mich oft, ob die schöne Gegenwart nicht ein Traum sei, der mich täuscht. Alle vornehmen Damen — nicht wahr, Lady Clamborough ist eine vornehme Dame? Sie ist eine Gräfin und

Zwei Taschendiebe, halbwüchsige Burfschlächen am Montag Vormittag hinter zwei Damen her, die die Promenadenstraße passirten. Ein Herr war Zeuge der Manipulationen der frechen Burfschlächen und machte die Damen durch einen Zuruf aufmerksam. Als dies die Spitzbuben bemerkten, drehten sie die schon nach den Kleider Taschen ausgestreckten Hände um und verwandelten sich in demüthige Bettler. Da ihre Bemühungen jedoch fruchtlos blieben, so gab der eine von ihnen der einen Dame einen Stoß in den Rücken, daß sie in den Straßengraben fiel und der zweite eilte auf den Warner zu und versetzte demselben einen heftigen Stoß vor die Brust, der ihn ebenfalls beinahe zu Falle brachte und nun suchten beide Gauner schleunigst das Weite.

Wenn der römische Correspondent eines Pariser Blattes gut unterrichtet ist, so strebt der Papst in Frankreich nichts Geringeres als die Bildung eines verfassungstreuen katholischen Centrums nach deutschem Muster an. Der Papst schreibt der gedachte Correspondent, ist entschlossen, keinen Schritt zurück zu thun. Was er anstrebt — und ich glaube, er werde dies bald in einer Schrift noch deutlicher darlegen — das ist die Bildung einer Verfassungspartei, welche die geheiligten Interessen des französischen Vaterlandes wahr, zugleich aber die religiösen Interessen schirmt und vertheidigt. Es handelt sich also um die Schaffung einer Art Centrum, welches sich jedoch hüten müßte, sich für die Bezeichnung „katholisch“ beizulegen, weil dadurch der Sache der Kirche nicht genügt, sondern geschadet würde. Das Programm des Abgeordneten Plou also ist es, das den Vorzug erhält und dem man alle Unterstützung gewähren wird, welche mit der den französischen Conservativen zulebenden Handlungsfreiheit vereinbar ist. Leo XIII. will, daß die Kirche nicht mehr von irgend wem ausgebeutet werde und nicht mehr das Lehen irgend einer Regierungspartei sei."

Neueste Post.

Petersburg, 20. April. (Nord. Tel.-Ag.) Die Versicherungsgesellschaft „Rossija" zahlt 10 Rubel Dividende pro 1890. Die Dividende hätte mehr betragen, wenn nicht 500,000 Rbl. für etwaige Verluste am Fonds für 1891 zurückgestellt worden wären.

Die Brjanskter Eisenwerke, das bedeutendste, russische industrielle Unternehmen dieser Art, zahlt pro 1890 — 9 Rbl. Dividende. Außerdem ist jetzt der dritte Hochofen dem Betriebe übergeben worden, so daß die tägliche Gußeisenproduction von 6000 auf 8000 Pud erhöht wird.

Die Generalversammlung der Internationalen Bank fand den 18. April statt und wurde auf derselben der Jahresbericht bestätigt, die Dividende von 30% Rbl. pro 1890 angenommen und die ausstehenden Mitglieder der Verwaltung und des Comitees wieder gewählt.

Petersburg, 20. April. (Nordische Tel.-Ag.) Der hiesige Generalconsul der Vereinigten Staaten Nordamerikas, Crawford, ist in der gestrigen feierlichen Sitzung des slavischen Wohltätigkeitsvereins zum lebenslänglichen Vereinsmitglied proclamirt worden. Der Präsident des Vereins, Graf Sgatsjew, erklärte, daß Crawford deshalb dieser Auszeichnung für würdig befunden worden sei, weil er, empört über die Kriegen, die auswärts über Rußland verbreitet worden waren, hierher gekommen sei, um

wohnt in Belgrave-Square; in Summa: sie ist eine große Dame, nicht wahr?"

Fred lachte. "Vielleicht. Ja, ich glaube, man kann sie so nennen."

"Das freut mich. Das freut mich herzlich. Ich bin nämlich sehr stolz auf den Verkehr mit ihr. Sie ist die gewichtigste Person meines ganzen Umgangskreises. Ich war eben im Begriffe zu sagen, alle diese vornehmen Damen behandeln mich so als wäre ich wirklich ihresgleichen."

"Sind Sie das etwa nicht? Ist die Familie, der Sie entstammen, nicht geachtet und ehrenwerth?"

Sie schüttelte den Kopf. "Ich habe zu lange in traurigen Verhältnissen gelebt, um mich so rasch zu dieser Ansicht aufschwimmen zu können. Aber seien Sie unbesorgt; ich lasse es niemand merken, daß ich mich ihm untergeordnet fühle. Ich habe ein entschiedenes Schauspielertalent und werde mir sicher mit der Zeit ganz das Wesen der Londoner Damen aneignen im Stande sein. Geben Sie einmal acht, wie gut ich lopyren kann! So! Seht bin ich Lady Clamborough."

Sie stand auf, ging mit kurzen, trippelnden Schritten durchs Zimmer, machte ein verwundertes Gesicht; zog die Augen zusammen und sagte: "Wer ist da? Mrs. Fenton? O, guten Abend, meine liebe Mrs. Fenton. Verzeihen Sie, daß ich Sie nicht sofort erkannte. Ich bin so entsetzlich kurzschichtig, und weiß der Teufel, wo ich wieder mein Glas gelassen habe!"

"Sagt Lady Clamborough wirklich: 'Weiß der Teufel?'" fragte Fred lachend.

Sie sagte es gestern zweimal. Ueberhaupt liebt sie eine offene Sprache, denn sie erzählte mir in Gegenwart mehrerer Herren, sie hätte Aprikosentorte zum Frühstück gegessen und Leinwand davon bekommen. Aber dieser Ton scheint in den vornehmen Kreisen nicht Ungewöhnliches zu sein. Dadurch unterscheiden diese sich von den mittleren Klassen, daß sie sich Alles erlauben dürfen, während die andern immer fürchten, sich "nicht fein" zu betragen.

(Fortsetzung folgt.)

die Wahrheit zu ergründen und Rußland Gerechtigkeits widerfahren lasse. Crawford wurde auf die Straße geführt und mit anhaltendem Weisfall begrüßt. — Das Kammerfräulein Gräfin Antonie Bladowa ist gestorben. — Unsere Börsecomités wurden aufgefordert, sich mit den Proben von russischen Producten und Waaren an der landwirthschaftlichen Ausstellung zu betheiligen, die im Herbst in Palermo stattfindet. — Die Nawa ist nunmehr ganz aufgegangen.

Petersburg, 20. April. (Nordische Tel.-Ag.) Die Privatbank in Petersburg hat 1890 einen Bruttogewinn von 621,222 Rbl. 5 Kop. = 14/10 pCt. gehabt, nach Abzug der Kosten verbleiben als Nettogewinn 379,609 Rbl. 66 Kop. = 7/10 pCt.; derselbe wird jedoch für ein Manco in der Kasse von 73,118 Rbl. 69 Kop. und für werthlose und zweifelhafte Posten von 306,490 Rbl. 97 Kop. benutzt, so daß die Bank keine Dividende zahlt. Die Verwaltung behauptet, jetzt vollständig rein zu sein, bis auf 180,000 Rbl., die noch durch Prozeß gegen die Intendanturverwaltung entschieden werden müssen. In die Verwaltung sollen an Stelle des früheren Directors Brandt und des Herrn Berg — die Herren San-Galli und Fedor Zellbejew gewählt werden.

Kronstadt, 19. April. Da die Fahrt über's Eis gefahrlos geworden ist, wurde der Verkehr gegen Abend gesperrt. Nach langen Anstrengungen ist es den Dampf-Eisbrechern gegen 6 Uhr Abends endlich gelungen, bis Drantenbaum vorzubringen. Mund um Kronstadt steht noch das Eis, es ist aber schon schwach geworden.

Neval, 19. April. Der von Petersburg kommende Postzug Nr. 3 ist mit dreifachiger Verspätung in Neval eingetroffen. Gestern Abend um 11 Uhr fand zwischen den Stationen Horwizy und Zellfawetino ein Zusammenstoß dieses Zuges mit einem Güterzug statt. Wie Passagiere des Postzuges erzählen, befand sich der Maschinist des Güterzuges anscheinlich nicht in normalem Geisteszustande, indem er seinen Zug von der Station Zellfawetino dem von Horwizy kommenden Passagierzuge entgegen gehen ließ und in Zellfawetino das ganze Personal seines Zuges einschließlich seines Gehilfen zurückließ. Wie sich später erwies, waren der Chef der Station Zellfawetino und das ganze Personal des abgegangenen Güterzuges diesem zu Fuß nachgeflücht, vermochten ihn aber nicht einzuholen. Der Maschinist Sjutugin des Postzuges bemerkte rechtzeitig den ihm entgegenkommenden Güterzug und gab vollen Contredampf, so daß im Moment des Zusammenstoßes der Postzug bereits in rückläufiger Bewegung war. Passagiere und Dienstpersonal haben, einige ganz unbedeutende Risse abgerechnet, nicht weiter gelitten. Der Bagage- und Postwaggon wurde indeß zertrümmert. Viele Passagiere hatten in der Angst die Fenster eingeschlagen und waren auf den Bahndamm hinabgesprungen.

Lebedjan, 18. April. In dieser Nacht entstand in der Klostervorstadt Feuer, wobei eine Frau und drei Kinder in den Flammen umliefen. — Der Stand der Winterfaaten ist im Allgemeinen unbefriedigend.

Wier, 20. April. In der Umgegend von Stokeran ist Schnee gefallen. Die Winterfaat hat stark gelitten.

Paris, 20. April. Der bisherige Gouverneur von Algier, Tirman, hat das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — Die dem Generalgouverneur von Hinterindien mittelst Decrets zu ertheilenden Vollmachten sollen sehr ausgedehnte sein, die dortigen Civil- und Militärbehörden sollen demselben direct unterstellt werden. — Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Eventualität einer Interpellation über die Colonialpolitik des Cabinets, welche in einer der nächsten Sitzungen der Deputirtenkammer von Deputirten verschiedener Parteien eingebracht werden solle. — Einer der Testaments-executoren des Prinzen Lecomte, Phyllis, ersuchte den Minister des Auswärtigen Ribot um die Erlaubniß, die Leiche des Prinzen nach Corsica überführen zu dürfen. Ribot habe Phyllis an den Minister des Innern Constans verwiesen. Die "Liberté" glaubt, das Ansuchen dürfte nicht bewilligt werden.

Paris, 20. April. Aus Kalkutta wird offiziell gemeldet, daß dort die Cholera ausgebrochen sei. Es sterben täglich durchschnittlich 350 Personen.

London, 20. April. Es verlautet, daß man sich in den liberalen Kreisen des Oberhauses geneigt habe, die durch den Tod Lord Cranville's vacante Führerschaft Lord Roseberry zu übertragen, eine Wahl, die allseitigen Beifall findet, und zwar auch deshalb, weil Roseberry am geeignetsten ist, auch die Lücke auszufüllen, die bezüglich der Vertretung der Ideen der Liberalen in den höchsten Kreisen in gesellschaftlicher Beziehung eingetreten ist. Die meisten Chancen auf die Führerschaft hatte nächst Lord Roseberry Lord Spencer, der dieselbe wahrscheinlich auch mit letzterem theilen dürfte.

Konstantinopel, 20. April. Aderweitigen Meldungen gegenüber wird offiziell festgestellt, daß die Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nur insoweit beendet seien, als die österreichischen Delegirten die letzten Bedingungen für die Annahme der vier Hauptpunkte überreichten, wogegen die türkischen Delegirten ihre Bedingungen aufrecht hielten. Ueber die anderen sechs Punkte sei die Commission einig. Die Zustimmung des Ministerrathes sei noch erforderlich. Der Minister des Auswärtigen arbeite den von dem Ministerrathe vorzulegenden Bericht aus.

New-York, 20. April. In der vergangenen Woche belief sich die Sterblichkeit hier selbst auf 1347 Personen gegen 731 in der entsprechenden Woche des Vorjahres. Vom letzten Tage wurden 20 Todesfälle an Influenza gemeldet. Die Gesamtzahl der der Epidemie in dieser Saison zum Opfer Gefallenen beträgt 356. Die Suche grassirt besonders stark

unter den Indianern in der Umgegend von Sacoma.

Telegramme.

Berlin, 21. April. Der „Norddeutschen meinen Zeitung" zufolge entbehrt die Bildung von einem Abschiedsgesuch des Albedyll jeder tatsächlichen Begründung. — dem „Tageblatt" aus Sanftbar gemeldet die Gesundheit des Majors von Wismann als je zuvor.

Wien, 21. April. Die Sitzungen der Kommission, welcher die Redaktion des deutsch-österreichischen Handelsvertrages obliegt, werden fortgesetzt, da jedoch noch immer einzelne, wenn auch unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zum ständigen Ausgleich gelangen müssen, so dürfte der Abschluß des Vertrages selbst schwerlich vor der nächsten Woche stattfinden.

Wien, 21. April. Die stürmische Steigerung der Getreidepreise wird nach der „Neuen Presse" nicht durch die Befürchtung einer allein, sondern auch durch die Erkenntniß gerufen, daß man sich in ganz Europa im Stand der Vorräthe getäußt hat.

Paris, 21. April. Der italienische Gesandte in Washington, Baron de Fava ist hier angekommen und beabsichtigt heute Abend seine Heimreise nach Rom fortzusetzen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Kowalenko aus Czajka aus Berlin. — Albrecht aus Livorno Weisblatt aus Petersburg.
Hotel Victoria. Herr Franke aus Kozowski aus Mekarzew. — Ziomski und Warschau.
Hotel Manntuffel. Herr Moresinski aus Hersek aus Berlin. — Hertzkron aus Warschau.
Hôtel de Pologne. Herren: Zwoliniczynski, Ostrowski, Kosikowicz und Tyszkiewicz Frau aus Warschau. — Zeller aus Egerze. — aus Ozorkow. — Mazaraki aus Skierniewice, aus Amerika. — Siemiorowski aus Neu-Alexandria. — Truskowska aus Dzialubin.

Nachstehende Telegramme konnten graphenamt theils wegen mangelhafter theils aus anderen Gründen nicht werden:

Adolf Andraßki bei Robert Meßler Oberst. — Frenkel aus Prag (Pst.). — berg 41 aus Czestochau. — Амбурскій Райвчъ изъ Житомира. — Лягницкману изъ Одесы.

Anmerkung: Personen, welche oben angegebenen Personen in Empfang wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Okowit-Preis.

Warschau, den 21. April 1891.
En gros pr. Hedro 855 — — — — 857
Detail-Preis „ 867 — — — — 869
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%

Coursbericht.

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Rbl.	41.60
Sankt Petersburg	100 Rbl.	41.37 1/2, 40, 45, 47 1/2, 50.
London	100 Rbl.	8.41
Paris	100 Rbl.	33.65
Wien	100 Rbl.	73.—
St. Petersburg	100 Rbl.	72.80, 85.

Sommer-Wohnungen,

bei der Schonung gelegen, sind zu vermieten. Näheres Petrikauerstrasse Nr 704 (211 neu). (6-1)

Vorläufige Anzeige!

In kurzer Zeit wird die allbekannte

MENAGERIE

des Herrn Hugo Winkler

Interessen. Die Menagerie, welche eine reichhaltige Sammlung seltener Thiere enthält, wird die Ziegelstraße, gegenüber der Reichsbank eröffnet werden. Zugleich werden in der Menagerie Vorstellungen stattfinden, ausgeführt von den bestdressirten Thieren. Näheres seiner Zeit durch besondere Bekanntmachungen.

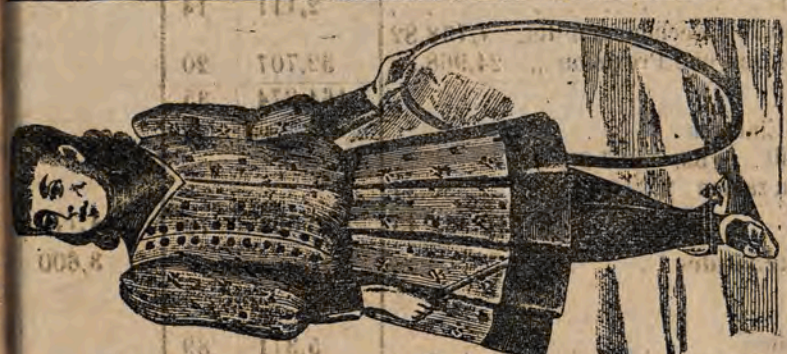
Das bekannte Museum Bozwa

ist hier auf kurze Zeit eingetroffen und ist in der Grünen-Strasse vis-à-vis vom ehemaligen Circusgebäude täglich von 11 Uhr Vormit. bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Das Museum Bozwa ist gegenwärtig mit vielen neuen und interessanten Sehenswürdigkeiten aus der Pariser Ausstellung versehen, die von Professor Boissin in Paris erfunden wurden und unter dem Publikum, welches die Pariser Ausstellung besuchte, ein ungewöhnlich großes Aufsehen erregte. Alle diese Novitäten werden successive gezeigt und alle 14 Tage abgewechselt. Nach Eröffnung des Museums wird die Amphitrite oder die in der Luft schwebende lebende Frauenbüste, welche mit dem Publikum sich laut und deutlich unterhält, vorgezeigt werden.

Entree 20 Kop., Kinder zahlen die Hälfte.

Die Vorstellung der Pariser Sehenswürdigkeiten erfolgt täglich Nachmittags um 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr Abends. Zu dieser Vorstellung sind 20 Kop. pro Person und für Kinder 10 Kop., auf die Gallerie 10 Kop. nachzusahlen. Entree in das Anatomische Museum, nur für Erwachsene, sind 10 Kop. extra pro Person zu entrichten. Für Damen ist das anatomische Museum an Freitagen geöffnet. (10-4)



Haus Silberstein

„Bazar Flora“

Petrikauer-Strasse Nr. 40 Haus M. Silberstein.
Grösster Bazar in Lodz
Kinderkleidchen und Stoffblusen für Damen.
Stoffblusen und Matinee's in Mousseline de laine und Foulé imprimé.
Billige aber feste Preise.

Der Herr gerichtliche Forderungen, Wechsel, Schuldscheine, Vollziehungsbefehle (in Lodz und Provinz) etc., übernehme ich zur gerichtlichen Einziehung hier und überall, auf eigene Rechnung, ohne irgend welche Kosten voraus zu verlangen.
LEON PESCHES mehrjähriger Advokat,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 273/28, Haus A. Landau. (8)

Photographie-Atelier

von **L. Zoner,**
Dzielnia- (Bahn-) Strasse Nr. 13.
Aufnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachm.
Feinste Ausführung. Billigste Preise.

Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln, Reibzeugen, Taschen, Kinnalen, Dreiecken etc.
Übernehme auch die Einrichtung electr. Sicherheits-Leitungen, sowie von Telephonen.
Lager von Bring-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.
DIERING, Optiker,
Petrikauer- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, ist vom 2. Juli ab zu vermieten.
Näheres Petrikauer-Kraße 558.

2 Knaben,

Söhne anständiger Eltern, welche die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, werden als Lehrlinge aufgenommen in der Buchdruckerei des „Lodzer Tageblatt.“

Gärtner!

Da ich am 1. Juli l. J. „Selenhof“ verlasse, so suche ich anderweitig, meinen Fachkenntnissen entsprechende Beschäftigung.
Anträge von hohen Herrschaften stehen mir zu Gebote. Geneigte Anträge beliebe man an mich direkt zu richten.
G. NÖTEL,
Gärtner in „Selenhof.“ (4-3)

Die Turnlehre im Freien

beginnt am Montag, den 26. April er. um 5 Uhr Nachmittags. Die Lehre ist auf Montag, Mittwoch und Sonnabend festgesetzt. Privatstunden werden auch angenommen. Anmeldungen täglich von 12-4 Nachmittags. DzialstraÙe Nr. 516. (3-2)
Adolf Lipiński,
Lang- und Turnlehrer.

Restaurant

Das im Hause Stolle, Kokotinerstraße Nr. 6. befindliche
sei hiermit dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Mittagstisch à Portion 30 und 35 Kop., volle Beköstigung für junge Leute zu mäßigen Preisen. Vorzügliche Biere aus den Brauereien der Gebrüder Gehlig und R. Anstalt's Erben. Aufmerksame Bedienung. (3-3)

Umzugshalber sind verschiedene Möbel,

als Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Kantenüls und andere mehr, sofort zu verkaufen im Hause Georg Abel, Waschbottestraße, parterre. (3-3)
Die bekannte und berühmte israelitische Schule von **KREMER**
nimmt für das neue Semester, Schüler verschiedener Alters auf. Anfängern wird eine Ermäßigung des Schulgeldes gewährt. Diese Schule wird von Kindern aller intelligenten israelitischen Kreise besucht. Neuer Ring Haus Neufeld Nr. 7.

Ein gebrauchtes eisernes Reservoir wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter A. B. 100. (3-2)

Die Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachpappen-Fabrik

J. HAUSMANN & CO.

empfiehlt: als vorzügliches Holzschutz- und Conservierungsmittel „Carbolineum“ in Ballons und Petroleumgebinden.
Das Carbolineum hat sich, als fäulniswidriges Anstrichmittel in der Praxis bewährt
zum Anstrich von Balken, Dachziegeln jeder Art, Bretterverschalungen, Fußbodenlagern, Holz unter der Erde, Holz im Wasser, Holzschwellen, Säune jeder Art zum Schutz gegen feuchte Mauern und Wände, Holz- und Mauerwerk, Dämpfe und Ausdünstungen welche das Holz schädlich beeinflussen, Bohrerlöcher und Insekten. (6-1)

Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 8. (20.) Mai l. J. an, zu den nicht ausgelassenen Pfandbriefen des Creditvereins III. Serie, neue Couponbogen für die nächsten zehn Jahre, d. i. von 1891 bis 1901 sowohl in der Casse des Creditvereins in Lodz, im Hause Nr. 427 als auch in der Handelsbank in Warschau und im Bankhause H. Wawelberg in St. Petersburg im Hause Nr. 25 Newski-Prospekt, ohne jede Zahlung ausgeliefert werden.
Die Besitzer der genannten Pfandbriefe haben, um in den Besitz der neuen Couponbogen zu gelangen, in den oben angegebenen Stellen ihre Pfandbriefe nebst einer Declaration zu deponiren. Zum Wiederempfang der deponirten Pfandbriefe werden Schnurquittungen mit Angabe des Termins an welchem die Pfandbriefe sammt den heizugelenden Couponbogen abzuholen sind, verabfolgt. Bei Abnahme der selben ist die Quittung zurückzugeben und der Empfang der Pfandbriefe und Couponbogen auf der Declaration zu quittiren.
Lodz, den 9. (21.) April 1891. Nr. 2621
Der Präses: **E. Herbst.**
Der Director des Bureau's: **A. Rosicki.**

Portier

dauernde Stellung.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Johann Orth.

Das Recht auf Arbeit. Kommt aus Wiener Hofkreisen von Schönberg. Preis 1 Kr. 75 Kop.; vorrätig in **L. Fischer's** Buch- und Musikalienhandlung.
Ein zehnjährbetriebliger

Dampfkessel

und eine sechsjährbetrieblige Dampfmaschine, beides nur noch kurze Zeit im Betriebe, sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? fragt die Exped. d. Bl. (3-2)

Dengelmaschinen

und Häckselmaschinen in diversen Größen stets zu haben in der Mühlenfabrik u. Mühlenbauanstalt von **KAROL AST,**
Lodz, Pipowa-Strasse Nr. 789 S. (8-6)

Dr. med. J. KLEMPNER, Augenarzt.

ehemaliger Dolmetscher des Prof. Becker in Heidelberg.
Petrikauerstraße Nr. 21 vis-à-vis der Apotheke Spokorny. (10-6)

Nat. Dyllion,

Petrikauer-Strasse 24, Haus Kestenberg, 10) 2. Etage, Front, vertheidigt Criminal-Prozesse in allen Instanzen.

Ein Restaurant

und eine Schänke, beide in guter Lage, sind preiswerth per sofort oder Johanni zu verkaufen. Näheres bei E. Heinze, Restaurant, Waschbottina-Strasse, erstes Haus von der Bahnstraße.

Verein Lodzer Cyclisten.

Sonnabend, den 25. April a. cr. General-Versammlung.
Tagesordnung:
Ballotage, Neuwahl einiger Vorstandsmitglieder, Rennen, Wichtige Tagesfragen. (2-)
Der Vorstand

Eine große und schöne Wohnung,

im Centrum der Stadt gelegen, ist vom 1. Juli an zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl. (3-)
In der Nähe des Meisterrhauses sind von 1. Mai a. c. (3-)
zwei fein möblirte Zimmer mit oder ohne Beköstigung zu vermieten. Wo? fragt die Red. d. Blattes.

Fabriksaal

mit Dampfkraft, möglichst mit Wohnung, 5-6 Zimmer, baldigst zu mieten gesucht. Offerten unter E. M. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. (3-)

Einige Motoren,

Locomobilen jeder Größe feststehend und ruflische Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Prima-Referenz sucht sich zu verändern.
Gefl. Offerten sub A. Z. sind bis Erneb. d. Bl. erbeten (3-)

Ein junger Mann,

der die koppelte und einfache Buchführung gründlich versteht, der deutschen, polnischen und russischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, mit Prima-Referenz sucht sich zu verändern.
Gefl. Offerten sub A. Z. sind bis Erneb. d. Bl. erbeten (3-)

Bilanz der Handelsbank in Lodz per 19. (31.) December 1890.

ACTIVA.		Rubel und Kopeken		PASSIVA.		Rubel und Kopeken	
1	Cassa, Baarbestand in Creditbills und Münze		93,500	99	1	Anlage-Capital:	
	Darlehn gegen Unterpfand von:					6,000 Stück vollgezahlte Actien à Rs. 250	1,500,000
2	a) Staatspapiere	1,885	—	—	2	Reservefonds	418,577
	b) Staatlich nicht garantirten Pfandbriefen	1,275	—	3,160	—		
3	Discontirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften			1,221,011	72	3	Giro-Conto:
4	Eigene Effecten						a) mit sofortiger Kündigung
	a) Staatspapiere	23,421	77				b) mit 7-tägiger Kündigung
	b) staatlich nicht garantirte:						
	Pfandbriefe R. 29,457.54						
	Antheile 3,390.—	32,847	54	56,269	81	4	Capitaleinlagen:
5	Effecten des Reservefonds:						a) auf bestim. Termine
	Staatspapiere			413,294	01		b) ohne Termine
6	Correspondenten:					5	Correspondenten:
	a) Conto loro:						a) Conto loro:
	1. Credite gesichert durch:						1) Verfügbare Beträge R. 696,184.93
	a) Staatspapiere R. 13,968.77						2) Wechsel zum Incasso 16,992.—
	b) Pfandbriefe u. Actien 33,172.76						b) Conto nostro:
	c) Wechsel mit 2 Unterschriften 885,026.78						Guthaben derselben
	2. Verfügbare Beträge (on call) = 711,975.37	1,647,143	68			6	Zinsen-Vortrag auf das Jahr 1891
	b) Conto nostro:					7	Transitorische Beträge
	Verfügbare Beträge (on call)	54,631	62	1,701,775	30	8	Gewinn- und Verlust-Conto
7	Tratten und Wechsel auf auswärtige Plätze			714,513	47		
8	Bankgebäude			60,000	—		
9	Mobilien			1,715	46		
10	Einrichtungs-Conto			2,965	86		
11	Rückzuerstattende Kosten			351	35		
12	Transitorische Beträge			135,144	51		
				4,403,701	98		

Gewinn- und Verlust-Conto der Handelsbank in Lodz per 19. (31.) December 1890.

DEBET.		Rubel und Kopeken.		CREDIT.		Rubel und Kopeken.	
	Handlungs-Unkosten-Conto:						
	Gehälter, Bücher, Insertions- und Reisespesen, Abgaben, Remunerationen, Miethe, Heizung, Beleuchtung und diverse Ausgaben		46,939	64			
	3% Ergänzungs-Steuer pro 1890:						
	auf Basis des Gewinnes pro 1889 de Rs. 186,756.38		5,597	29			
	Abschreibung:						
	10% vom Mobilien- und Einrichtungs-Conto		520	15			
	Verluste:						
	Uneinbringliche Forderungen		288	96			
	Gewinn:						
	im Jahre 1890 Rs. 190,166.99						
	Vortrag vom Jahre 1889 5,880.—	196,046	99				
	zu vertheilen wie folgt:						
	10% für den Reservefonds	19,016	70				
	5% Tantieme an den Conseil	9,508	35				
	2% die Verwaltung	3,803	34				
	Für den Beamten-Pensionsfonds (laut § 64 der Statuten) 15% von Rs. 37,838.60	5,675	79				
	Dividende auf 6000 Actien à Rs. 25 = 10%	150,000	—				
	Vortrag auf das Jahr 1891	8,042	81	196,046	99		
				249,393	03		
	Gewinn-Vortrag vom Jahre 1889						5,880
	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen						663
	Zinsen:						
	von Disconten			129,313	64		
	„ Darlehn auf Werthpapiere			242	37		
	„ eigene Effecten			2,111	14		
	„ speciellen laufenden Rechnungen Rs. 7,738.82						
	„ Contocorrent-Zinsen und Provision „ 24,968.38			32,707	20		
	abzüglich:			164,374	35		
	Zinsen von Capital-Einlagen pro 1890 bezahlt Rs. 5,063.90						
	„ 1890 noch zu zahlen 2,316.44 Rs. 7,380.34						
	Giro-Zinsen			19,603	79	144,770	
	Ertragniss des Bankgebäudes						3,600
	Provision:						
	von Incasso-Wechseln			5,371	89		
	„ diversen Umsätzen			6,164	02	11,535	
	Coursgewinn:						
	an Effecten			2,940	10		
	„ Devisen (incl. Zinsen)			80,003	—	82,943	
						249,398	

Das Modemagazin von B. Herse aus Warschau,

eröffnet am 26., 27. und 28. a. cr. im Grand Hotel Bestellungen auf Kleider, Staubmäntel, Blousen, etc. Die neuesten Modelle, sowie eine complete Proben-Collection stehen der geehrten Kundschaft zur Verfügung.

Seine Zahndrücken mehr nach dem Gebrauche des Zahn-Elgirs der A. N. P. Benedictiner Abtei in Sulac (Gironde)

erfunden im Jahre 1373 von dem Prior Pierre Bourcaud. zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.
Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elgirs verbindet das Stöcken der Zähne, denen er eine alabasterartige Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgeglichen.
Wir erweisen der lebenden Menschheit einen weislichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeits auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahneliden. Die A. N. P. Benedictiner versetzen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Feinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.



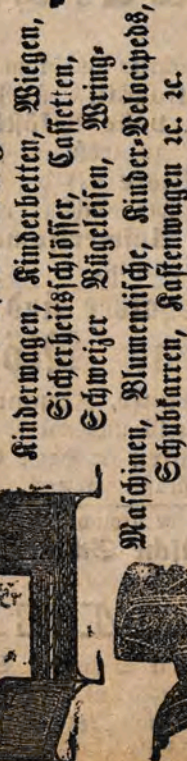
Haupt-Agentur A. Seguin, Bordeaux, 106 Croûte de Seguin.

Die erste Lodzer Eisenmöbel-, Velociped-, und Kinderwagen-Fabrik

Josef Weikert,

Petrikauer-Strasse 89 (neu),

liefert billig:



Kinderwagen, Kinderbetten, Biegen, Sicherheitsmesser, Cassetten, Schweizer Nigeln, Bring-Maschinen, Blumentische, Kinder-Velocipeds, Schubkarren, Kastenwagen etc.

Garten-Möbel und Grabgitter in versch. demen Gefins werden prompt zu den billigsten Preisen angefertigt. Geder-Oberv-neuertes System.

Fabrik wattirter Decken

von Emma Rampold,

Kamienna- (Finkers) Strasse Nr. 1418 a, 7 (neu), 2. Etage,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas-, sowie Baumwoll-

Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.

Preis von 5 bis 20 Nbl. pr. Stück.

Ia. Portland-Cement

offeriert billig

R. Scholz.

Wulzanskastrasse Nr. 73A.



Ein größerer (3-8) Buffetschrank wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Enorme Preisermäßigung
МЕТЕРА и БИЛ...
АДРЕСНАЯ...
Pocciū,
früher Preis 9...
jetzt für 2...
R. Scholz

Welt eroberten und Ströme Goldes vom Aus- in seine Staatstribunen ablenkten. Je mehr übrige Europa sich zum Wettbewerb mit dem reiche aufraffte, je mehr das Schreckenskind Afrika, das England am eigenen Busen große, die Lehren der Mutter zu deren eigenem theile, ja zum wirtschaftlichen Schaden ganz pas verwertete, um so größer wurden die Forderungen Englands, um so eiliger die in und Afrika mit Erfolg betriebene Jagd nach Abgabebereiten für seine übermächtige Indu- Nur der passive Charakter des Inders er- es, daß es einer Handvoll Engländer möglich o viele Millionen Menschen in Indien zu be- gen. Schon als Alexander der Große die e dieses Wunderlandes erschloß, hatte der che Volksgeist bereits den schmerzlichen Zug Krankheit und Leiden, der ihm aufgeprägt eben ist bis auf den heutigen Tag. Der Inder hat sich längst abgekehrt von Allem, sonst dem Leben Inhalt und Werth verleiht. Arbeit für den Staat, der Kampf ums Recht t ihn nicht mehr. Alles Wollen und Handeln dem Inder gelähmt vom Denken. Der Ge- vom Leiden der Welt, in welchem das Indi- um im ewigen Kreislaufe umhergetrieben wird, ie Basis des indischen Pessimismus. Die Seele ert ohne Aufhören durch die Welt des Todes, ie sich mit Brahma als ihrer wahren Wesen- verbindet. Zur Erlösung führt aber keine, denn jeder Thut, auch der besten, hastet ichtigkeit an, und des Endlichen Lohn ist nur endlicher. Darum glaubt der Inder, daß Sitt- eit nicht handelndes Gestalten der Welt ist, ern Schicksalen von der Welt. In die Tiefen eigenen Wesens schaut, wer nach der Erlösung et, daß sein eigenes Ich sich ihm als das Eine offenbare; deshalb läßt der Inder von und Gut, von Weib und Kind, um heimatlos Bettler durch die Welt zu ziehen und Erlö- zu finden. Es ist klar, daß die thatkräftigen, enuhten Engländer über ein so veranlagtes leicht den Sieg erringen und die Herrschaft upten konnten.

Aber auch das geduldige und dem Indischen lehnte Volk der Inder kann, zur Verzweiflung eben, zum Schrecken und Wüthetisch werden, die Geschichte der blutigen Aufstände wieder- gelehrt hat. Fast alljährlich kommen in den unabhängigen Staaten Reibereien vor, welche land erkennen lassen, daß seine Herrschaft über ten noch lange nicht dauernd besetzt ist. Die ichtigen Vorkommnisse in Manipur — dem der Einwohner von Birma nördlich wie ch von englischen Provinzen begrenzten östlich- InduStaate des englischen Kaiserreiches in ien — wo englische Zivilbeamte und Offiziere den Eingeborenen in der barbarischsten Weise schlachtet wurden, illustriren das Gesagte auf Grellste. Nicht im Kampfe fielen Quinton seine Genossen, sondern sie wurden graufam saktirt und den Hund und den Frazz vorgeworfen. Engländer wurden unter dem Vorwande r Berathung in den Palast des Subraj gelockt, r geköpft, dann in Stücke geschnitten und den irie hunden vor dem Stadthore übergeben. Es dies der ärgste Schimpf, den die orientalische usamkeit auszudenken vermag. Die Entrüstung Engländer will sich jetzt nur mit dem Blute Regenten, seines Ministers und ihrer Henters- hte beschwichtigen lassen.

Politisch bedeutender als die Affaire von nipur ist der Aufstand der Hügelstämme an der edwestgrenze, gegen welche General Sir William hart mit 8000 Mann zu Felde zieht. In

England herrscht große Entrüstung, seit man die schreckliche Lage in Indien kennt, wo es 200 Millionen Hungernde gibt. Indien zerfällt jetzt in zwei große Gruppen, die der Schutzbefohlenen und der Unterworfenen. Das von einer hinduistischen Mischrace bevölkerte Manipur gehört zu den fast unabhängigen Schutzstaaten, die 70 Millionen Seelen umfassen und bisher die englische Nachbarschaft ziemlich leicht ertrugen. Unsäglich elend sind die unterworfenen Inder, deren Zahl 220 Millionen Männer, Frauen und Kinder umfaßt.

Die Engländer haben alle nationalen Indu- strien in Indien vernichtet und allen durch Indien erzielten Gewinn für sich allein in Anspruch ge- nommen. Deshalb herrscht auch in ganz Indien ein grenzenloses Elend, wie es dergleichen kaum je in der Welt gegeben hat. In der Zeit von 1802 bis 1854 rafften 13 Hungernöthen fünf Millionen Menschen hin; von 1860 bis 1879 starben 12 Millionen Menschen aus Hunger. Die Inder schaf- sen durch ihre Arbeit kolossale Reichtümer, doch dieselben befinden sich in den Händen der Engländer. Während also England Milliarden aus Indien zieht und auf jeden Europäer jährlich im Durch- schnitte 1015 Francs einfallen, verfügt ein Inder nur über 56 Francs jährlich!

Und doch gestattet ihm seine Genügsamkeit noch Ersparnisse; er schätzt sich glücklich, denn Millionen seiner Landsleute sterben Hungers. Dabei müssen die Inder noch selbst die Kosten der englischen Organisation zahlen, die sie zu Grunde richtet, nämlich über 22 Millionen, während doch die reichsten Kolonien nichts zu zahlen haben. Selbst die nötigsten Lebensmittel, wie das Salz, werden den Eingeborenen durch eine fünffache Steuer vertheuert. Die Folgen sind klar genug. Die Menschheit hat von 1793 bis 1890 in allen Kriegen 4 1/2 Millionen Menschen verloren. Indien hat binnen 20 Jahren durch Fieber allein fast ebensoviele Menschen eingebüßt.

Einige Wenige haben die ganze Produktion monopolisiert und 21 Millionen junge Männer sind ohne Arbeit. In der Kaffee-Industrie, die England 38 Millionen abwirft, werden nur 7000 Inder beschäftigt und diese müssen eine Ar- beit verrichten, wofür 180,000 Leute nötig wären. Den 24,000 Grubenarbeitern wird nur eine Mil- lion ausgezahlt, während die 7 Gesellschaften 14 Millionen gewinnen. Kurz, das ganze National- Vermögen ist in den Händen von Fremden.

Bunte Chronik.

— Großstädtisches Elend. In der Meier- stadt London, wo Gold und Silber und alle mög- lichen Reichtümer mit so großer Leichtigkeit und in ungemessener Fülle zirkulieren, sind Fälle von Hungertod eine fast alltägliche Erscheinung. In dem verrufenen Bezirke Whitechapel wurde jüngsthin eine Unternehmung eingeleitet wegen des plötzlichen Todes der von ihrem Mann nebst vier Kindern verlassenen Frau Emma Barrett. Die Aussage des ältesten dieser Kinder, eines 14jährigen Seerjunges, war erschütternd. Diesem Knaben oblag es, die ganze Familie mit einem Wochenverdienste von 3 1/2 Gulden zu erhalten. Nach Bezahlung der Zimmer- miete blieben zum Unterhalte der fünfköpfigen Fa- milie etwa nur 80 kr. bis 1 fl. Die Mutter wollte ihr Elend nicht ihren Nachbarn leuten ver- trauen; nach einmonatlicher Krankheit wurde jedoch der Inspektor des Pfarrsprengels benachrichtigt, leider kam die Hilfe bereits zu spät. Die Sterbende blieb nur mehr einem Skelette; ihr Lager bestand aus einem Haufen Lumpen. Der älteste Knabe

hatte an Sonntagen oft nichts zu essen! Und dies in einer Stadt, wo für Gemälde und Kunstwerke allein jährlich 15 Millionen ausgegeben werden und wo der Erfinder der Heilsarmee mehr als eine Million sammelt, um eine Schaar Nichtstauer zu erhalten. Hunde und Katzen haben es in London besser als die verschämten Armen, welche nicht die öffentliche Mildthätigkeit annehmen wollen. Im Hundes- Asyl, zu dessen Protektoren auch der Prinz von Wales gehört, wurden 21,593 „unterstandlose“ Hunde verpflegt; 1770 davon wurden von ihren Eignern reklamirt, 1600 wurden verkauft, der Rest wurde vertilgt. In den reichen Bezirken von Lon- don wurden 412 Katzen aufgegriffen. Die Katzen- schutz-Gesellschaft will übrigens die herrenlosen Katzen vor den Qualen der Erstickung bewahren, was gewiß nur zu billigen ist. Doch wäre das gleiche Mitgefühl auch für die hungernden Frauen und Kinder zu wünschen, die vielleicht doch noch ein wenig „interessanter“ sind als Hunde und Katzen!

— Der nunmehr im Bau vollendete Wis- mandampfer ist, wie man von sachmännischer Seite mittheilt, ganz aus deutschem Stahl erbaut: es beträgt seine Länge 26 Meter, Breite 5 Meter, ganze Tiefe von Deck bis Kiel 2,6 Meter, Tiefgang 1,6—2 Meter. Der Dampfer hat sechs durch eiserne Schotten getrennte Abtheilungen, eine zur Aufnahme von Maschine und Kessel, eine für Brennstoff, 48 Kubikmeter Holz, eine als Wohnraum für 4 Besatz. Bloß für Personentransport be- stimmt, kann das Schiff 6 Besatz und 50 Schwärze aufnehmen. Die Maschine besteht aus zwei Hoch- druckzylindern von 120 Pferden, die Fahrgeschwin- digkeit beträgt 8 1/2, Knoten = 15,7 Kilometer in der Stunde; der Holzvorrath reicht für 72 Stun- den ununterbrochene Fahrt. Jeder Zylinder ist allein verwendbar, ebenso jeder der beiden Kessel. Segel können die Dampfkraft ergänzen und eventuell ersetzen. Das Gesamtgewicht des Schiffes beläuft sich auf 85,000 Kilogramm; zur Beförderung von Meere (Saadani) bis an den Victoria-Nyanza sind mindestens 3600 Träger erforderlich und 4 bis 5 Monate Zeit. Bei 40 Pf. Trägerlohn pro Tag belaufen sich mithin die Kosten für den Transport von der Küste bis zum Victoria-See auf 160,000 bis 200,000 Mark. Von Europa gehen als Be- gleiter mit: der Capitain, der Constructeur, 2 Zim- merleute, 3 Kesselschmiede, von Saadani noch der Führer und 2 Kesselschmiede.

— Ein entsetzliches Unglück trug sich, wie man schreibt, bei Hohenrod (im württemberg- ischen Oberamt Naalen) zu. Neun Confrmanden von Lauterburg hatten einen Ausflug dahin gemacht und vergnügten sich, indem sie in einem Bach auf dem Weiber bei Hohenrod fuhren. Plötzlich schlug der Bach um und die Insassen stürzten ins Wasser. In ihrer Todesangst klammerten sich die Knaben aneinander; nach fürchterlichem Ringen und Kämpfen verließen sieben in der Tiefe. Als Hilfe eintraf, waren nur noch zwei über Wasser, welche mit Mühe und Noth gerettet wurden. Die Leichen der Verunglückten wurden bald darauf ge- landet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

— Die Schwankungen des 300 Meter hohen Eisels-Thurms haben bisher zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gegeben. Von Einzelnen wurde behauptet, die Thurmachse welche bei heftigem Winde bis zu 3 Meter vom Loth ab. Zur Klarstellung hat nun, wie die „R. Z.“ mittheilt, Oberst Deffor- ges, Mitglied der geodätischen Abtheilung des Kriegs- ministeriums, am unteren Theile des Thurms ein astronomisches Instrument mit einem Abseher, an der Spitze eine Stala für Beobachtungen bei Tage, ein Glühlicht für solche bei Nacht anbringen lassen. Durch Bistung der oben befindlichen Merk-

zeichen mittels des unten angebrachten selbstre- gularisirenden Apparats lassen sich die Schwankungen genau feststellen. Sie betragen nach den bisher gemach- ten Beobachtungen höchstens 2 Zentimeter, jedoch glaubt Defforges, daß sie bis zu 10 Zentimeter steigen können.

— Die Elektrotechnische Ausstellung zu Frank- furt a. M. wird auch eine Fesselballon-Abtheilung zeigen. Ihr Betriebsplatz liegt dem engeren Aus- stellungsplatz gegenüber. Neben den anderen Ballon- lichten, wie Wachlötl, Maschinenraum, Gasballon, wird zur Aufnahme des Fesselballons bei Aus- richtung ein Schuppen von 18 Meter Höhe errichtet. Der Ballon ist der größte, welcher in Deutschland je in Betrieb gestellt wurde; sein Gewicht nach dreimonatlicher Thätigkeit vollendet. Die Schiffe ist der Ballon von dem Luftschiffer-Zugkapitän Kapitän Nobel aus Hamburg. Der Betrieb ist vollständig militärisch eingerichtet; das Perle- bester besteht dem Kapitän aus 18 Offizieren, 20 Schiffs- schiffen und Matrosen. Der Dienst wird nur un- günstiger Witterung unterbrochen. Die Beförderung von Passagieren in Höhen bis zu 600 Meter, welche der Ballon, gefesselt an ein Patentkabel, aufsteigt, wird jede Garantie für vollständige Sicherheit bieten, und zwar sowohl durch das ge- wöhnliche Betriebsmaterial, wie durch die unter- währte Oberleitung geschulte Mannschaft.

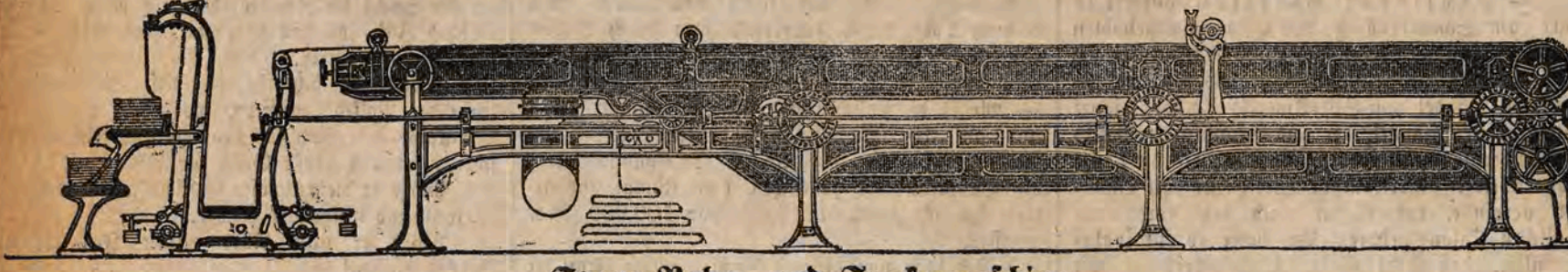
— Die Enthüllungen über das gewöhnliche wäufige Aethertrinken im nördlichen Irland sind noch in aller Erinnerung und schon wieder die Kunde von einem neuen Verausungsmittel uns. Diesmal sind es jedoch die Vereinigten Staaten und zwar sonderbarerweise die Temperenzstaaten, die die Welt für diese Entdeckung verbunden ist. Angaben einer amerikanischen Zeitung zufolge: Tausende und Abertausende in die Gewohnheit fallen, regelmäßig Ingweressenz zu trinken. Sie stellt sie her, indem man Alkohol durch pulverisirtes Ingwer ziehen läßt. Die bereit gewonnene Flüssigkeit enthält 92 v. H. Alkohol und ist doppelt so stark berauschend, wie der gewöhnliche zum Ver- gelangende Whisky. Die amerikanische Zeitung sichert, daß Frauen 4 bis 6 Unzen und einige einen Liter von dieser Flüssigkeit täglich ge- wannen man die schädliche Wirkung der Ingwer- die Deber und überhaupt die Stärke dieser Stoff- Erwägung zieht, so fällt es schwer, sich eine wirkende Art des langsamen Selbstmordes vorzu-

Bei der Uebersicht von Zeitschriften, welche in Deutschland erscheinen, ist es dem Leser schwer gemacht, eine Wahl zu treffen und das ihm Zufallen- den zu finden. Demjenigen, der indeß vor allem Unter- sucht, muß immer wieder die „Deutsche Roman- thek“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, v. Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags- anstalt) empfohlen werden. Der jetzt vollendet vorliegende Band des laufenden Jahrgangs enthält wiederum sechs Romane der ersten deutschen Erzähler: „Berühmte- stens“ von Rudolf v. Gottschalk, „Wahres Leben“ v. d. Elbe, „Unter südlichem Himmel“ von Ferdinand von Florus Brügemanns Nachlaß“ von A. v. Kowalew, „Stiller Grenzkrieg“ von Max Lay, und „Zeuge“ von Marie Benhard. Gottschalk, Schifffahrer v. Lay verfolgen eine gewisse Lebens- und Schilderung die moderne soziale Bewegung, die irdentischen bungen in Erbst oder die Wüthereien der Franzosen in Ost-Asien. Bald tragische, bald idyllische aus dem bürgerlichen Leben geben die drei anderen. Alle sechs Romane zeichnen sich aus durch eine ge- handlung und fesselnde Form, sind aber dem Zeit- ton und der Färbung nach so von einander verschieden, selbst eine anhaltende Lektüre der Romanbibliothek- mäßung nicht aufkommen läßt. So zeichnet diese sich sowohl durch Gebiegenheit als durch Mannig- und billigen Preis (pro Heft 35 Pfennig) aus, und keinen ihrer zahlreichen Abonnenten enttäuschen.

Maschinenfabrik, Eisengiesserei, Kupferschmiede, Kesselschmiede und Metallgiesserei

Mannaberg & Goldammer,

vorm. C. Söderström, Lodz,
 Maschinen für Spinnerei, Appretur, Walle, Färberei, Bleicherei und Druckerei, Dampfmaschinen, Transmissions-
 anlagen, Pumpen für Hand- und Dampftrieb.
 Spinnerei-Maschinen für Streichgarn, Baumwoll-, Baumwoll-Abfall und Barchentgarn-Spinnerei. (14)



Spann-Rahm- und Trockenmaschine. 2-stagig.

Krempel-Wölfe in großem und kleinem Caliber. **Reisswölfe, Klopfwölfe, Endenöffner etc. Riemchen-Flortheller** neuester Construction. **Weifen** mit Hand und Kraftbetrieb, mit und ohne Abstellung bei Fadenbruch, mit Zähl-Apparat, mit Strähn- und Gebinde-Vorrichtung für einfache und gezwirnte Garne aller Arten. **Spann-, Rahm- und Trockenmaschinen, Walken, Waschmaschinen, Bürstenmaschinen, Rauhaschinen, Walzenpressen, Centrifugen, Spindelpressen, Schlichtmaschinen, Stärkmaschinen, Gummimaschinen, Filzcalander etc.**

Dr. B. Handelsmann
 jetzt Dzielmas (Bahn-) Straße Nr. 53.
 Sprechstunden speciell für Magen- u. Darm-
 leide von 7 1/2—10 Uhr Vorm. und von
 1—4 Uhr Nachmittags. (50—33)

Dr. L. Levithan.
 Spezialarzt für chirurgische
 Krankheiten, wohnt Sredniakir. Nr.
 neben der Handelsbank. Sprechstunden
 9—12 und von 4—6 Uhr. (12-4)

Den Alleinverkauf
 meiner Fabrikate in feuerfesten
 Geld-Schränken
 Cassetten, Schließern etc., habe ich für Lodz und Umgegend Herrn
ADOLF ROSENTHAL,
 Petrikauer-Straße Nr. 269,
 und Filiale, Petrikauer-Straße, vis-à-vis Grand-Hotel,
 übergeben.
 Verkauf zu billigsten Preisen.

Gebethner & Wolff,
 Petrikauerstraße Nr. 18.
 Flügel-, Piano- und
 Harmoniumlager
 in Verbindung mit Musik-
 handlung.
 Instrumente zum Vermiethe
 Bestellungen auf Stimmen u. Reparaturen,

